

Er schaut uns an

Predigt zum Fronleichnamfest (Jos 1,1-9; Mk 10,17-27)

Können Sie Menschen in die Augen schauen? Nicht nur scheu und flüchtig, sondern ganz bewusst? Was empfinden Sie, wenn ein Mensch Sie lange anblickt? Genießen Sie es - ist es für Sie unangenehm - weichen Sie nach kurzer Zeit den Blicken aus?

Paartherapeuten raten Ehepaaren, manchmal einander bewusst länger in die Augen zu schauen und einander mitzuteilen, was sie sehen, was sie dabei fühlen, was sie aus den Augen herauslesen. Katja Ebstein sang einmal in ihrem Lied „Nur ein Blick“:

„Fühl, was meine Seele spricht. Lies in meinem Gesicht. Ein Wort ist leer, mein Blick sagt so viel mehr.“

Ich werde nie eine Predigt vergessen, die der schon länger Verstorbene Alfons Kempf bei einer Firmung hielt. Er erzählte vom großen Feldherrn Hannibal, der mit Elefanten aus Afrika kommend, das römische Reich beinahe ins Wanken gebracht hat. Am Abend vor entscheidenden Schlachten ging Hannibal immer an seinen Truppen vorbei und blickte jedem Soldat tief in die Augen, um ihnen Mut zu machen. Er wusste, was ein intensiver Blick in die Augen in einem Menschen auslösen kann.

Von Jesus wird häufig erzählt, dass er Menschen bewusst ansah, wenn er etwas wichtiges zu sagen hatte. Gleich drei Mal im Evangelium vom reichen Jüngling heißt es: Da *sah ihn Jesus an*, weil er ihn liebte (Mk 10,21) - da *sah Jesus seine Jünger an* und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen ins Reich Gottes zu kommen (Mk 10,23). Sie erschrecken und dann heißt es wieder: Jesus *sah sie an* und sagte: Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott (Mk 10,27). Und besonders eindringlich ist sein Blick ohne Worte in die Augen von Petrus nach dessen Verleugnung: Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Und er ging hinaus und weinte bitterlich (Lk 22,61f).

„Fühl, was meine Seele spricht. Lies in meinem Gesicht. Ein Wort ist leer, mein Blick sagt so viel mehr.“

Liebe Prozessionsteilnehmer,
wir stellen am Ende dieses Gottesdienstes die Schauhostie wieder in die Monstranz auf den Altar und tragen sie dann durch die Straßen unserer Stadt. Dieses hl. Brot im Zentrum der Strahlenmonstranz, Zeichen für die Gegenwart Jesu unter uns - wie ein Auge, das uns anschaut. Mir kommt es so vor, als schaue uns Jesus in die Augen, blickt uns lange an und sagt uns: Du kleiner werdende Herde, fürchte dich nicht. Du, von so vielen Missständen verbeulte und gebeutelte Kirche, hab Mut. Auch wenn der Weg in die Zukunft ungewiss und kein leichter sein wird, hab Vertrauen. Seid euch bewusst: Ihr habt auch in der heutigen Zeit wichtiges zu sagen. Verkriecht euch nicht und verfallt nicht in Selbstmitleid. Und vor allem: Verliert nicht den Blick auf mich.

Jesus schaut uns an. Und mir kommt ein Text von Lothar Zenetti in den Sinn, was dieser Blick uns heute mit auf den Weg geben will:

*Was keiner wagt, das sollt ihr wagen
Was keiner sagt, das sagt heraus
Was keiner denkt, das wagt zu denken
Was keiner anfängt, das führt aus.*

*Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen
wenn keiner nein sagt, sagt doch nein
Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben
wenn alle mittun, steht allein.*

*Wo alle loben, habt Bedenken
Wo alle spotten, spottet nicht*

*Wo alle geizen, wagt zu schenken
Wo alles dunkel ist, macht Licht.*

Einleitung zum Fronleichnamsgottesdienst

Prangtag - so nennt man bis heute in manchen südbayerischen Gegenden den Fronleichnamstag. Prangen, das heißt glänzen, leuchten, auffallen. Sich rausputzen, sich voller Stolz präsentieren.

Das Fronleichnamsfest war einmal ein solcher Prangtag. Der Prozessionsweg: Geschmückte Straßen und Häuser. Kunstvolle Blumenteppeiche wurden gelegt, die Hausaltärchen am Prozessionsweg aufgebaut. Scharen von Kindern streuten Blumen. Die Handwerkszünfte und Stände marschierten in Trachten auf. Das beste Gewand wurde herausgeholt. Eine bunte Farbenpracht. Da gabs was zum Sehen. Man wollte sich als Kirche sehen lassen und Stärke beweisen.

Dieses Kirchenbild hat schon seit längerer Zeit Risse bekommen. In vielen Gemeinden - wie auch bei uns in Gerolzhofen - hat die Fronleichnamsprozession inzwischen ein anderes Erscheinungsbild. Ein schlichteres. Sie wird aber immer mehr zu einem Bekenntnis in unserer Zeit. Für mich drückt sie aus: man kann über uns als Kirche denken und reden wie man will, in vielem bedarf unsere Kirche einer Umkehr, vieles an unserer Kirche ist reformbedürftig. Aber eines lassen wir uns nicht nehmen. Mit dem, den wir heute im Zeichen des Brotes durch die Straßen tragen, können wir uns sehen lassen. Er hat auch unserer Zeit viel zu sagen. Und auf ihn wollen wir heute wieder schauen und hören.

1. Altar

Nachts 24.00 Uhr bis 1.00 Uhr gilt als Geisterstunde. Da poltern in den Spukgeschichten und Erzählungen der Schlösser und Burgen die Schlossgeister durch die Räume. Da wackeln die Vorhänge, knarren die Türen, hallt es in den großen Gängen. Unerlöste Seelen melden sich. Die Geister verstorbener Burgfräuleins jagen Schrecken ein.

Eine Geisterstunde erleben auch die Jünger auf dem See Genesareth. Stürmische See. Der Wind pfeift. Die Wellen toben. Und das Schiffelein Petri wird hin und hergeworfen. Im Morgengrauen kommt ihnen auf dem Wasser Jesus entgegen. Doch sie schreien vor Angst, weil sie glauben, es sei ein Gespenst. Da hören sie die Worte: Habt Vertrauen, ich bin es. Fürchtet euch nicht! Und Petrus fasst Mut, steigt aus dem schwankenden Schiff und geht auf Jesus zu. Aber er schaut wieder auf das Toben des Wassers und den furchtbaren Wind und geht unter. Nur der Blick auf Jesus und das Greifen nach seiner Hand rettet ihn.

Was sagt uns diese alte mysteriöse Geschichte? Sie sagt mir eines: Wenn wir als Kirche im hohen Wellengang nur auf das, was uns Angst macht stieren, gehen wir unter. Was Ruhe in die raue See bringen kann, ist nur der Blick auf Jesus und das Vertrauen auf sein Wort: Fürchtet euch nicht!

Evangelium Mt 14,22-33

Gleich darauf drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See.

Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!

Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!

Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus.

Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich!

Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Fürbitten zu Mt 14,22-33

P: Herr Jesus Christus, Du hast das Rufen des wankenden Petrus gehört und ihn dazu ermutigt im Hinblick auf seine Rettung auf Dich zu vertrauen. Auch die Kirche droht zu wanken und scheint Dich aus dem Blick zu verlieren. Wir bitten Dich:

– Wir antworten jeweils: Und lass unser Rufen zu Dir kommen –

V: Herr Jesus Christus, gleich einem Schreckgespenst sehen wir, dass sich immer mehr Menschen von der Kirche oder vom Glauben an dich abwenden. Bewahre uns vor Resignation und Zweifel und wecke in uns die Freude an Deinem Evangelium.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V: Herr Jesus Christus, wir bitten dich für die Menschen, die nicht an dich glauben. Öffne ihnen die Augen für deine Gegenwart und deine Liebe.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V: Herr Jesus Christus, lass uns Dich nicht aus dem Blick verlieren und stärke in uns die Zuversicht, dass du die Kirche mit deinem Heiligen Geist führst und leitest.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V: Herr Jesus Christus, im kirchlichen Leben und im menschlichen Miteinander gelingt nicht alles. Manches bleibt Stückwerk oder zerbricht sogar. Stärke unsere Hoffnung, dass du heilen, verbinden und versöhnen kannst, wo menschliche Kräfte an ihr Ende kommen.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V: Herr Jesus Christus, die Welt und wir selbst sind vergänglich und stehen vor dem Schicksal des Todes. Stärke unsere Hoffnung, dass du lebst und uns zum ewigen Leben bestimmt hast.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

P: Herr Jesus Christus, wir kommen dahin wohin wir schauen. Erfülle deine Kirche mit dem Geist der Stärke, der Liebe und Besonnenheit und lass Sie auch in wankelmütigen Zeiten nicht verzagen und Dich nicht aus den Augen verlieren. Amen.

2. Altar

Das Ende des Mt-Ev: Eine beeindruckende Szenerie. Der Auferstandene Jesus nennt den Jüngern als Versammlungsort einen Berg. Auf diesem Berg hörten sie einst die Worte der Bergpredigt. Nach dem Desaster der Kreuzigung, der all ihre Hoffnungen zerstörte und der Sache Jesu den Garaus zu machen schien und der Verwirrung durch die Botschaft: Nein! Er lebt!

Die Sache Jesu geht weiter. Jetzt dies. Jesus setzt einen Neuanfang. Die Zweifler werden beauftragt Verkünder zu werden. Jesus traut ihnen zu, seine Botschaft überall hinzutragen. Und verspricht ihnen: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Dieser Auftrag und dieses Versprechen gilt auch uns, die wir auf den Schultern der Jünger stehen.

Evangelium Mt 28,16-20

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.

Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.

Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Fürbitten zu Mt 28,16-20

P: Herr Jesus Christus, Du hast Deine Jünger in die Welt gesandt das Evangelium zu verkünden und ihnen die Zusage mit auf den Weg gegeben, immer bei Ihnen zu sein. So bitten wir Dich für uns und unsere wandlungsbedürftige Kirche der heutigen Zeit:

V: Vielen Menschen ist die Sprache der Kirche fremd geworden, so dass sie die Botschaft des Evangeliums nicht mehr verstehen. Hilf uns, dein Wort für jeden verständlich zu verkünden und auszulegen.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V: Die Zahl der Priester, Diakone und Ordensleute, der haupt- und ehrenamtlich Engagierten geht weiter zurück. Schenke der Kirche neue Berufungen, die sich von Dir senden lassen.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V: In vielen Ländern der Welt werden Menschen wegen ihres Glaubens oder ihrer Weltanschauung verfolgt. Wir bitten dich für die verfolgten und benachteiligten Christen in aller Welt und alle Menschen. Schenke ein Ende der Verfolgung und Benachteiligung, damit Frieden herrscht auf der Erde.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V: Wir sind als Dein pilgerndes Volk unterwegs durch die Zeiten. Hilf allen Getauften, die Spaltungen unter den Christen zu überwinden und mache die Kirche zum Zeichen der Einheit für alle Völker.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V: Die Kirche und viele Getaufte haben auch Schuld auf sich geladen. Befreie uns von der Schuld, schenke Verzeihung und heile die Wunden.

Herr, erhöre unser Gebet. – Und lass unser Rufen zu dir kommen.

P: Herr Jesus Christus, Du kennst uns und Deine Kirche und wir vertrauen auf Deine Verwandlungskraft. Höre unsere Bitten, das ausgesprochene und das unausgesprochene, all das wir im Herzen tragen. Amen

3. Altar

Für viele Menschen ist die Erinnerung an Kirche mit einem erhobenen Zeigefinger verbunden: Du musst, du sollst. Mit Einimpfen von Schuldbewusstsein, das das Erkennen der eigenen Stärken und Begabungen unterdrückt hat, ja sogar manchmal Freude am Leben vergällt hat.

Da fasziniert mich, was Jesus zu Beginn der Bergpredigt den seinen zutraut. Kein „pass ja auf, dass nicht!“ das „darfst du nicht“. „Wenn du das tust, dann“. Kein „du musst, du sollst“. Einfach großes Vertrauen:

Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt! Was für ein Vertrauen, was aus diesen Worten spricht. Ich finde es großartig, dass der evangelische Kirchentag, der zur Zeit in Dortmund stattfindet, ausgerechnet in der derzeitigen Lage der Kirchen unter diesem Motto steht: Was für ein Vertrauen.

Jesus traut uns Christen viel zu. Er traut uns zu, dass wir die Würze und nicht die Langweiler, die Lichtblicke und nicht die Schwarzseher und Miese peter dieser Welt sind. da kann ich nur sagen: Jesus, was für ein Vertrauen, danke für dein Vertrauen.

Evangelium Mt 5,13-16

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertritten zu werden.

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus.

So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Dankgebet

Herr, Jesus Christus. Wir wissen: geschenktes Vertrauen setzt Kräfte frei und mobilisiert Kräfte. Für alles geschenkte Vertrauen danken wir dir heute:

Ruf: Danken wir dir

Für das Vertrauen, das du in uns setzt

Für das Vertrauen, das Kinder ihren Eltern entgegen bringen...

Für das Vertrauen, das Eltern ihren Kindern schenken...

Für das Vertrauen, das Ehepaare und Freunde zueinander haben...

Für das Vertrauen, das Vorgesetzte in ihre Mitarbeiter setzen...

Für das Vertrauen, das uns Menschen schenken...

Für das Vertrauen in die eigenen Kräfte...

Dafür danken wir dir, Christus, unsern Herrn.

Pfarrer Stefan Mai